



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Handbuch der Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1848

§. 4. Gattungen der ägyptischen Kunst

urn:nbn:de:hbz:466:1-29336

begonnen. Aber es ist nur ein äusserliches Thun, davon uns diese Schrift Kunde gibt; und der Grieche,¹ der in den Gebilden der Kunst den Ausdruck eines inneren Seelenlebens suchte, hatte wohl Recht, wenn er den bedeutsamsten Theil dieser Denkmäler als das Werk eines „eitlen Strebens“ bezeichnete. Und so blieb, wie das ganze Leben des ägyptischen Volkes, auch ihre Kunst starr und keiner wahren innerlichen Entwicklung theilhaftig.

§. 4. Gattungen der ägyptischen Kunst.

Die ägyptischen Monumente sind Tempel, Grabmäler und Denkmäler des Glanzes der lebendigen Herrscher — Paläste. In ihnen entfaltet sich ein vielgestaltiges Innere, namentlich ein ausgebildeter Säulenbau, was uns als das wesentlichste Moment einer neuen Entwicklungsstufe der architektonischen Kunst zunächst bedeutsam entgegentritt. Mit den Formen der Architektur verbinden sich, im ausgedehntesten Umfange, die Gestalten der bildenden Kunst, theils als Statuen, die freistehend oder mit der Architektur verbunden und oft im kolossalsten Maasstabe ausgeführt sind, theils als flache Reliefs, welche die Wände und nicht selten auch die übrigen Theile des architektonischen Ganzen bedecken. In diesen sind alle besonderen Begebenheiten und Verhältnisse ausgedrückt, welche auf die Gründung der Monumente und auf die Personen der Stifter Bezug haben. Sie enthalten also eine höchst mannigfaltige Bildersprache. Doch konnte eine solche Sprache den Absichten des Aegypters, der in diesen Werken auch das ganz Besondere, z. B. den Namen des Stifters, für die Erinnerung bewahren wollte, nicht genügen; das Bedürfniss führte somit zu der Erfindung einer förmlichen Schrift, deren Zeichen zwar von den Bildern natürlicher Gegenstände hergenommen waren, aber ihre besondere, durch das Herkommen festgestellte Bedeutung hatten. Dies sind die Hieroglyphen, die gemeinsam mit jenen eigentlich künstlerischen Darstellungen und oft zu ihrer näheren Erläuterung angewandt erscheinen. Architektur und Bildwerke waren durchweg durch einen heitern farbigen Anstrich belebt. So erscheinen endlich an der Stelle dieser farbigen Reliefs, besonders in den Räumen der Gräber, häufig auch wirkliche Malereien, die sich indess der ganzen Auffassungsweise der Reliefs aufs Vollkommenste anschliessen.

Die Bildwerke der Aegypter, sowohl die frühesten als die spätesten, die wir kennen, sind im Wesentlichen in demselben Style ausgeführt; wenigstens machen sich an ihnen nur sehr vereinzelte Motive einer weiteren Umbildung bemerklich, die für das Ganze der Entwicklung von keinem erheblichen Belange zu sein scheinen. Bei den Architekturen aber lassen sich gewisse Styl-

¹ Strabo, c. 17.

Unterschiede wahrnehmen, welche bestimmter auf die verschiedenen Zeiten der Erbauung hindeuten; gleichwohl betreffen auch diese Unterschiede immer nur Einzelheiten der Anlage und der Ausführung, während die Fassung des Ganzen auch hier, in frühester wie in spätester Zeit, dieselbe bleibt.

§. 5. Der ägyptische Pyramidenbau.

Bei der näheren Betrachtung der ägyptischen Architektur,¹ zu der wir jetzt übergehen, haben wir zunächst einige besondere Gruppen von Monumenten ins Auge zu fassen, indem diese vorzüglich geeignet sind, den ägyptischen Baustyl in seiner ursprünglichen Richtung und Reinheit erkennen zu lassen.

Als um die Zeit des Jahres 2000 v. Chr. G. die nomadischen Völkerschaften der Hyksos sich über Aegypten ergossen, wurden alle Monumente, die sie in dem Lande vorfanden, von ihnen verwüstet und zerstört. Nur die, zum Theil höchst kolossalen, Grabdenkmäler des alten Memphis, welches eine kurze Strecke oberhalb des Delta (dem heutigen Kairo gegenüber) lag und damals einen der blühendsten Staaten Aegyptens bildete, blieben erhalten. Dies sind die viel gefeierten Pyramiden von Aegypten, die, den auf uns gekommenen historischen Bestimmungen des Alterthums gemäss, zum Theil einer für uns unberechenbaren Urzeit der Geschichte angehören.² Sie liegen, in einer Strecke von acht Meilen, an den Abhängen der libyschen Bergkette verstreut, in mehreren Gruppen, die man gegenwärtig nach verschiedenen Dörfern — Ghizeh, Saccara, Daischur, Meidun — zu bezeichnen pflegt. Es sind ihrer, der Zahl nach, ungefähr vierzig. Sie erscheinen, soviel wir aus ihrem jetzigen Zustande urtheilen können, als wirkliche Pyramiden von einfachster Form, über einer, nach den vier Weltgegenden gerichteten, quadraten Grundfläche aufgeführt. Ihre Höhe ist sehr verschieden, einige sind nur klein, andere haben durchaus riesige Maasse. Die grössten Pyramiden finden sich in der Gruppe von Ghizeh. Die bedeutendste von diesen führt, nach den alt-ägyptischen Sagen, den Namen des Königes Cheops, der sich dieselbe zum Grabmale erbaut; ihre Grundfläche hat, nach den

¹ *Hirt*, die Geschichte der Baukunst bei den Alten, I., S. 1 ff. — Unter den Kupferwerken siehe besonders das Prachtwerk der französischen Expedition unter Bonaparte: *Description de l'Égypte, Antiquités*. Auch *Denon, voyage dans la haute et basse Égypte*. Werke über besondere Gegenden werden weiter unten angeführt werden.

² Die neuerlich wieder mannichfach angeregte Frage über Alter, Ursprung und Bestimmung der Pyramiden wird, wie man erwarten darf, durch die Resultate der unter Leitung von Prof. *Lepsius* statt gehaltenen preussischen Expedition eine neue Lösung finden. Mit dem in Aussicht stehenden umständlichen Werke desselben dürften manche der wesentlichsten Streitpunkte der ägyptischen Alterthumskunde in ein neues Stadium treten.